

Rundbrief aus dem Thälmann -Haus

Nr. 12 April 1981

10.000 Besucher in der Gedenkstätte im Jahre 1980

Jahr 1980 stieg die Zahl der Besucher der Gedenkstätte Ernst Thälmann auf 10.000 an.

Besucher aus 37 Ländern, darunter Vertreter kommunistischer Parteien und nationaler Befreiungsbewegungen, ehrten den im Ausland bekanntesten Hamburger Kommunisten und Antifaschisten. Unter den zahlreichen ausländischen Besuchern kamen allein 1546 aus der UdSSR, für die Ernst Thälmann als proletarischer Internationalist und Freund der Sowjetunion unvergessen ist. Mit mehreren Schulklassen in der UdSSR steht die Gedenkstätte in brieflicher Verbindung. Dokumente und Fotos für die Einrichtung von Museen wurden zahlreichen Schulen in der Sowjetunion zur Verfügung gestellt. Vor allem die Besucher aus dem Ausland sind immer wieder bestürzt, daß die Mörder Ernst Thälmanns noch immer in der Bundesrepublik ohne Prozeß frei herumlaufen. Empört sind die Besucher darüber, daß der SS-Mörder Wolfgang Otto Lehrer an einer Mädchenschule sein konnte, während viele Kommunisten und Demokraten mit Berufsverbot belegt werden. Ausländische Besucher sind befremdet darüber, daß es in Hamburg keine Thälmannstraße und keine öffentliche Ehrung für Ernst Thälmann gibt. Ebenso löst die Weigerung des Hamburger Senats, eine Ehrentafel für die während des Faschismus ermordeten Bürgerschaftsabgeordneten im Hamburger Rathaus anzubringen, großes Erstaunen aus.

Unter den ausländischen Besuchern waren Delegationen, Schiffsbesatzungen, Touristen und Wissenschaftler aus folgenden Ländern-. UdSSR, DDR, Kuba, Bulgarien, Vietnam, CSSR, Ungarn, Polen, Türkei, Chile, Kanada, USA, Belgien, Österreich, Niederlande, Frankreich, Schweden, England, Dänemark, Peru, Zypern, Albanien, Irland, Portugal, Puerto Rico, Namibia, Indien, Jamaica, China, Ghana, Mexiko, Palästina, Argentinien, Pakistan, Japan, Südkorea.

Viele Eintragungen im Gästebuch belegen die Verbundenheit mit dem Kampf des proletarischen Internationalisten Ernst Thälmann und der deutschen revolutionären Arbeiterbewegung. Internationale Solidarität und das Bündnis zwischen den drei revolutionären Hauptströmen unserer Zeit - Thälmann sprach vom "Dreibund der revolutionären Kräfte" - spiegeln sich auf vielen Seiten des Gästebuchs wieder. Ein Mitglied der englischen Labour Party schrieb, daß Ernst Thälmanns Kampf für den Frieden ihm Vorbild sei beim Kampf gegen Aufrüstung und NatoRaketen. Aus Dänemark kamen, neben Einzelbesuchern, 50 junge dänische Sozialisten, eine Delegation des dänischen Metallarbeiterverbandes und eine Schulklasse aus Tvind. Trotz Sprachschwierigkeiten diskutierte diese Schulklasse einen Nachmittag lang über Thälmann und den antifaschistischen Kampf. Ein holländischer Besucher schrieb ins Gästebuch: "Die Thälmann Gedenkstätte ist eine gute Lernschule für den wissenschaftlichen Sozialismus."

Besonders die Ausstellung über den "Arbeiterwiderstand in Hamburg 1933 - 1945" und die von der VVN und dem Landesjugendring veranstalteten alternativen Stadtrundfahrten zeigten, daß besonders unter Ju

Fotounterschrift: Schulklasse in der Diskussion mit Widerstandskämpfern

gendlichen großes Interesse an der Geschichte des antifaschistischen Widerstandes besteht. Allein sechzig Schulklassen aus Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und West-Berlin informierten sich durch Dokumente der Ausstellung "Arbeiterwiderstand" über den Kampf gegen den Faschismus in Hamburg. Häufig fanden im Anschluß an eine Führung durch die Ausstellung noch Aussprachen mit ehemaligen Widerstandskämpfern statt, deren Erlebnisse und deren ungebrochener Mut die Schüler tief beeindruckte. Zwei Busse mit Hamburger SPD-Mitgliedern und Teilnehmern eines Jugendlagers der Falken wie Busse der DGBJugend und der Evangelischen Jugend, Kurse der Volkshochschule, Seminare der Universität, der Bibliotheksschule, Jugendgruppen des Roten Kreuzes, Jugendweihekurse, Gruppen von evangelischen Pastoren und die DAG aus Westberlin gehörten zu den Besuchern der Gedenkstätte. Der Ortsverband der Falken aus Goslar schrieb ins Gästebuch: "Wir wünschen Euch bei Eurer guten und wichtigen Arbeit mit und in diesem Haus noch viele Besucher und damit viel Erfolg. Wir sind froh, daß es in diesem Staat noch solche Häuser und solche Tätigkeiten gibt."

Die Sonderausstellungen "Arbeiterjugendbewegung in Hamburg bis 1933" und "Kinder im Konzentrationslager Theresienstadt" fanden vor allem unter Jugendgruppen große Resonanz.

Gruppen der SDAJ kamen aus Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mannheim, Hannover, Braunschweig und Essen. Ab Oktober 1980 wurde regelmäßig eine Filmreihe zur Geschichte der Arbeiterbewegung angeboten.

Von vielen Einzelpersonen und Organisationen wurde auch das Archiv und die Bibliothek der Gedenkstätte genutzt.

Examensarbeiten, Dissertationen, Projekte der Universität Bremen wurden durch Archivmaterialien ebenso unterstützt wie Ausstellungen an Hamburger Schulen und eine Ausstellung der Stadt Essen über den antifaschistischen Widerstand. Dokumente und Fotos wurden für ein Buch über den Widerstand in Harburg (die anderen, 1980) zur Verfügung gestellt. Auch NDR und ZDF nutzten für Dokumentarfilme mehrmals das Archiv. Reinhard Müller

Bildunterschrift: Schulschiff der UdSSR im Hamburger Hafen

Bildunterschrift: Simon Reyes, Mitgl. d. Politbüros der Kommunistischen Partei Boliviens

Bildunterschrift: Widerstandsausstellung

Thälmann und seine Heimatstadt!

Wie Hamburg es mit dem Antifaschismus halt!

Ein wichtiges Moment jeder demokratischen Entwicklung, von politischen Bewegungen und auch einer Stadt, ist ihre Einstellung zum Antifaschismus und den Personen, die ihn verkörpern. Das nicht nur im Sinne einer notwendigen Aufarbeitung historischer Wahrheiten, sondern auch in ihrer Konsequenz für heutige Politik.

Prüft man an diesem Anspruch die Politik des Hamburger Senats, bleibt zumindest viel Widersprüchliches, die den Schluß nahelegen, daß man nicht oder nur eingeschränkt bereit ist, die Lehren des Faschismus aufzuarbeiten, geschweige denn Schlußfolgerungen für die Gegenwart zu ziehen. Mit dieser Politik gerät der Hamburger Senat mehr und mehr in Widerspruch zu Auffassungen einer demokratischen Öffentlichkeit, bei der deutlich ein Einstellungswandel zum Antifaschismus zu registrieren ist.

Noch immer wird Thälmann, sein Wirken und Vermächtnis amtlicherseits in Hamburg totgeschwiegen. Nach wie vor gibt es noch nicht wieder eine Straße oder einen Platz mit seinem Namen. Bekanntermaßen wurde 1956 in einer antikomunistischen Kurzschlußhandlung die Thälmann- in Budapester Straße umgetauft. Die Weigerung des Senats, im Rathaus eine Ehrentafel für die von Faschisten ermordeten Bürgerschaftsabgeordneten anzubringen, liegt auch auf dieser Linie.

Auch vermißt man bisher von dieser Seite Beiträge zur Geschichtsschreibung, die sich mit dem antifaschistischen Kampf der Stadt befassen. Antifaschistische Stadtrundfahrten, wie sie der Hamburger Landesjugendring durchführt, werden bestenfalls toleriert, aber nicht aktiv gefördert. Die Thälmann-Gedenkstätte selbst, die sich wachsenden Interesses erfreut, blieb bis heute ohne staatliche Förderung und Anerkennung.

Über diese negative Bilanz des Hamburger Senats können auch solche erfreulichen Schritte in die richtige Richtung, wie der Bau und die bevorstehende Eröffnung eines Dokumenten-Hauses auf dem Gelände des ehemaligen KZ Neuengamme nicht hinwegtäuschen. Aber die erst jetzt unter starkem öffentlichen Druck erfolgte Aberkennung der "Gemeinnützigkeit" der neonazistischen ANS-Bande spricht nicht dafür, daß es sich "nur" um einen Mangel an historischem Bewußtsein beim Senat handelt.

Auf der anderen Seite findet unter größeren Teilen der Öffentlichkeit und unter der Jugend der antifaschistische Kampf bedeutend mehr Aufmerksamkeit. Dazu haben sicherlich Filme wie Holocaust und das "Mädchenorchester von Auschwitz", Vorträge in Schulen, antifaschistische Demonstrationen und öffentliche Aufklärung beigetragen.

Geschichte und Leistung des antifaschistischen Widerstandes sind gerade der Jugend systematisch vorenthalten worden. Für viele Menschen ist die Erkenntnis neu, daß es Menschen gegeben hat, die keine Mitläufer waren, die ihrer Überzeugung treu blieben und dafür das eigene Leben einsetzten. Bei einer jungen Generation, die auf der Suche nach verlässlichen moralischen Werten ist, gibt es geradezu eine Entdeckung des antifaschistischen Widerstandskampfes und Antifaschisten nehmen bei ihnen einen Ehrenplatz ein. Das ist eine der hoffnungsvollsten und interessantesten Entwicklung jüngerer Zeit.

Für politische Bewegungen liegt eine der Bedeutungen der Aufarbeitung des Antifaschismus, wie sie

Bildunterschrift: Ernst Thälmann spricht auf dem Ohlsdorfer Friedhof vor dem Denkmal der Opfer der Novemberrevolution

auch und gerade an Hand der Thälmann-Biographie vorgenommen werden kann, auch darin, daß aus dem Antifaschismus selbst die Notwendigkeit der Aktionseinheit, des demokratischen Bündnisses und der Gedanke der Einheitsgewerkschaft entspringt. Ohne Anerkennung der Leistungen und Ziele des Widerstandes, ohne die Aufklärung über die Wurzeln und Ursachen des Faschismus werden sich auch in unserer Stadt nicht Demokratie und Völkerverständigung als Grundlage der Politik durchsetzen.

Wie hält es der Hamburger Senat in der Praxis mit dem Antifaschismus, wie wird Thälmann in seiner Heimatstadt auch von den Behörden gewürdigt - oder weiter verschwiegen - daran sollten wir das politische Klima ablesen.

Wolfgang Gehrcke Bezirksvorsitzender der DKP

Bildunterschrift: Ernst Thälmann auf einer Gedenkkundgebung für den von den Nazis 1931 ermordeten Bürgerschaftsabgeordneten Ernst Henning

Ernst Thälmann und der Kampf für Frieden!

L.I. Breshnew, Generalsekretär der KPdSU, im Februar 1981: "Gegenwärtig gibt es für kein Volk eine wesentlichere und wichtigere Frage als die Erhaltung des Friedens"

Haig, US-Außenminister, im Januar 1981: "Es gibt bedeutendere Dinge, als im Frieden zu sein."

Die Aussage von Haig sagt alles über die menschenverachtende Politik des Imperialismus aus. Die Aussage von Breshnew dagegen spricht davon, unbedingt nach Lösungen zu suchen, die den Frieden sichern. Dieser Gegensatz von Haig und Breshnew zeigt uns doch klar, zu welcher Seite man gute und freundschaftliche Beziehungen haben sollte.

Ernst Thälmann sagte: „Für die Interessen des deutschen Volkes einzutreten, bedingt auch eine positive Stellung zur Sowjetunion".

Thälmann erkannte sehr froh, daß der imperialistische Krieg mit aller Kraft bekämpft werden muß und wo die Verursacher der Kriege zu finden sind. Er knüpfte an den großen antimilitaristischen Kampf von Bebel und Liebknecht an.

Und dies, obwohl Bebel, Karl Liebknecht und auch Ernst Thälmann noch nichts von den die Menschheit auslöschenden Waffen wußten. Aber sie wußten, der Krieg ist kein Ausweg und die Opfer muß immer das Volk bringen.

Anfang 1932 wuchs die Kriegsgefahr erneut an. Ernst Thälmann wies im Reichstag, auf öffentlichen Kundgebungen und in Reden vor dem Zentralkomitee der KPD unermüdlich auf die Kriegsgefahr hin. Am 31. Oktober 1932 sprach er in Paris. Dort machte er darauf aufmerksam, daß die Steigerung der Rüstungsausgaben die Gefahr eines Krieges, vergrößern und außerdem die Kürzung von Sozialausgaben bringen muß.

Auf zahlreichen Kundgebungen der KPD anläßlich der Reichspräsidentenwahl 1932 zeigte Ernst Thälmann stets den Zusammenhang zwischen der Politik, Rohstoffbasen ' und Absatzmärkte für den deutschen Imperialismus zu erobern, und dem Drang der reaktionären Kräfte, ein offenes faschistisches System zu errichten, auf.

In einem so gewaltsam "befriedeten" Hinterland sahen die aggressiven imperialistischen Kreise die Voraussetzung für eine kriegszerische Expansion. Ernst Thälmann organisierte unermüdlich den Kampf gegen den heraufziehenden Faschismus und die Entfesselung eines Krieges.

Auf der Tagung des Zentralkomitees der KPD im Februar 1932 gab Ernst Thälmann eine ausführliche Analyse der internationalen Lage und schlußfolgerte, daß der Frieden bedroht sei. Er versuchte zu erklären, wie

groß und vielfältig die Methoden sind, die der Imperialismus anwendet, geheim zu halten, wie ein Krieg geboren wird. Diesen Gedanken weiterführend forderte Thälmann die Kommunisten auf, nie zu übersehen, wie weit durch die Lakaien des kriegslüsternden Imperialismus in den Köpfen weitere Teile der Bevölkerung Verwirrung und falsche Vorstellungen eingetrichtert werden.

Gerade in den Jahren 1932 und 1933 betonte Ernst Thälmann immer wieder, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg als eine Hauptaufgabe zu sehen. In der Rüstungsschmiede "Krupp Essen" sprach er am 29. Februar 1932 vor 9000 Krupparbeitern über die Gefährlichkeit der Rüstungsproduktion.

Obwohl der Kampf Ernst Thälmanns und der KPD den Ausbruch des 2. Weltkrieges nicht verhindern konnte, führten die Mitkämpfer Thälmanns den Kampf gegen den Krieg aufopferungsvoll weiter.

Ich darf hier nur ein Beispiel nennen:

Als der KPD-Funktionär Bernhard Bästlein 1942 das zweite Mal verhaftet wurde, sagten ihm die Gestapoleute bei der Verhaftung: "Diesmal kostet das Ihren Kopf". Bästlein antwortete: "Meine Arbeit war dazu bestimmt, so schnell wie möglich den Frieden herbeizuführen, das war die Triebfeder, die mich zu illegaler Arbeit anregte."

Herbert Mies, der Vorsitzende der DKP, sagte am 14. März 1981: "Es geht um Leben und Überleben unseres Volkes, um Sein oder Nichtsein."

Erster kann man die Notwendigkeit, den Frieden zu sichern, nicht ausdrücken. Die Sicherheit unseres Landes liegt in der Fortsetzung des Entspannungsprozesses.

Walter Möller

Sonderausstellungen 1980

Plakat: Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt! Geschichte der Hamburger Arbeiterjugend bis 1933 Eine Ausstellung vom 23.5 -1.7.1980

Plakat: Kinder Im Konzentrationslager Theresienstadt Eine Ausstellung des Staatl. Jüdischen Museums in Prag. Gedenkstätte Ernst Thälmann und VVN 7.4. - 2.5. 1980

Artikelauszug aus „Die Neue :Das Thälmann-Gedenkhaus in Hamburg Keine feine Eppendorfer Adresse für den Senat

Zum 95. Geburtstag Ernst Thälmanns am 16.4.1981: Kundgebung vor dem Thälmannhaus

Zahlreiche Hamburger, darunter Mitkämpfer Ernst Thälmanns und viele Jugendliche, ehrten zum 95. Geburtstag den Hamburger Arbeiterführer vor seinem ehemaligen Wohnhaus in Eppendorf.

Am Vormittag hatten in einer feierlichen Kranzniederlegung der Hamburger Bezirksvorstand der DKP, die SDAJ und die VVN/Bund der Antifaschisten des unvergessenen Kommunisten und Antifaschisten gedacht. Viele Hamburger legten während des ganzen Tages Blumengebinde unter der Ehrentafel nieder.

Auf einer Gedenkkundgebung hob Walter Möller, Vorsitzender des Kuratoriums Gedenkstätte Ernst Thälmann den unermüdlichen Kampf Thälmanns und der Kommunisten für die Erhaltung des Friedens hervor. Die Aufrüstungspolitik der Bundesregierung, ihre gegenüber allen Abrüstungsvorschlägen der Sowjetunion blinde Vasallentreue zu den USAKriegstreibern, fordere auch heute von allen entschiedensten Kampf für den Frieden. Bereits in den zwanziger und dreißiger Jahren diene die "Gefahr aus dem Osten" den Reaktionären als Vorwand zur Aufrüstung. Als Kriegsteilnehmer hatte Ernst Thälmann aus eigener Erfahrung den imperialistischen Krieg hassen gelernt. Noch während seiner Haftzeit im faschistischen Kerker hatte Ernst Thälmann erklärt: "Sozialismus ist Frieden nicht Krieg". Mit der Aufforderung, den Kampf für den Frieden im Geiste Ernst Thälmanns fortzusetzen, endete die eindrucksvolle Kundgebung.

Bildunterschrift: Kundgebung zum 95. Geburtstag Ernst Thälmanns am 16. April 1981 vordem Thälmannhaus

Vorankündigung:

Dokumente und Materialien zum antifaschistischen Widerstand in Hamburg (50 Reprints von Flugblättern, Zeitungen, Briefen) ab Mai 1981 für DM 5.- in der Gedenkstätte erhältlich.

Im ehemaligen Wohnhaus Ernst Thälmanns zeigt eine ständige Ausstellung Dokumente und Bilder zum Leben und Kampf des Hamburger Arbeiters und Vorsitzenden der KPD. Nach elfjähriger Haft wurde Ernst Thälmann 1944 im Konzentrationslager Buchenwald von der SS ermordet.

In 29 Vitrinen und auf 31 Tafeln werden zahlreiche Informationen auch zur Geschichte der deutschen und der Hamburger Arbeiterbewegung, zu den Hintergründen der Weimarer Republik und zu den Ursachen des Faschismus vermittelt. Archiv und Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Benutzung nach Absprache möglich.

Arbeiterwiderstand in Hamburg 1933 -45

Die zusätzliche antifaschistische Ausstellung Arbeiterwiderstand in Hamburg 1933 – 45 enthält über 500 Dokumente: Illegale Zeitschriften, Zeitungen und Flugblätter, Fotos, Gerichtsurteile, Fotos von Verurteilten. Allein 1980 besuchten 60 Schulklassen diese Ausstellung.

Bildunterschrift: Sonderausstellung Arbeiterwiderstand in Hamburg 1933-1945
Plakat: Sonderausstellung 1981 .KPD In der Weimarer Republik"

Die Gedenkstätte Ernst Thälmann deckt ihre Unkosten nur durch Spenden. Wir danken allen Spendern. Wir appellieren an Sie, uns auch weiter ihre finanzielle Solidarität zu erweisen. Bareinzahlungen direkt bei uns. Überweisungen auf
Postscheckkonto Hamburg, Kto.-Nr. 133737 - 204 Bank für Gemeinwirtschaft Hamburg, Kto.-Nr. 11803298 (BLZ 20010111)

Öffnungszeiten der Gedenkstätte Ernst Thälmann Von 15 bis 19 Uhr: Dienstag bis Freitag - Von 10 bis 13 Uhr: Sonntag - Montag und Sonnabend geschlossen. Möglichkeiten des Besuchs außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten sowie Gruppenführungen bitten wir, nach vorheriger Anmeldung beim Kuratorium "Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V. - Telefon: (040) 474184 In der Zelt von 9 bis 17 Uhr zu vereinbaren. Die Gedenkstätte ist zu erreichen mit der U-Bahn (Hudtwalkerstraße oder Kellinghusenstraße)